

Die englische Bühne



Einige der Mädchen in „A Knight for a Day“ im Hippodrome Theater.

Krug Theater

Mat. 2:30 Abds 8:30
Beste Sitze 50c

Feine Burlesque
"INNOCENT MAIDS"

Freitag Abend: The Country Store
Tägliche 10c Matinee für Damen

Expheum

Matinee 2:15 - Abends 8:15
Preis: 25c, 50c, 75c, 1.00
bis auf Sonntag
Abends: 25c, 50c, 75c.

Wenn Ihr einmal verbrüht Verdet Ihr immer kaufen

Edelweiss oder Falstaff Bier

HENRY ROHLFF

Händler in allen Sorten
von Weinen, Likören und
importierten Bieren.

Ihr erinnert Euch der Qualität
lange nachdem der Preis vergessen
Telephon Douglas 876
2567-69 Leavenworth ... OMAHA

Dr. A. C. Stokes

Professor der Chirurgie der Universität
von Nebraska
Office 503 Brandeis Gebäude
Telephon: Office D. 2016. Ref.: S. 1740
Sprecht Deutsch.

DR. R. S. LUCKE

Deutscher Arzt
Zimmer 5 Creighton Bldg
Telephon:
Office: Douglas 1369.
Residenz: Harney 474.

Kunst A. Hospe Co. Musik

1513 Douglas Str.

Seine Majestät kommt.

Militärhumoreske von Fretzler von
Schlicht.

Der Herr Oberst hatte das seinem Kommando unterstellte Infanterieregiment mobil gemacht und ließ auf dem großen Rosenerhof Parade-marsch üben, das es schon nicht mehr schön war. Aber es mußte noch schöner werden, wenigstens der Parade-marsch, denn kein geringerer als ein König von Gottes Gnaden und Chef des Regiments hatte seinen Besuch, den er auf der Durchreise der Truppe abhalten wollte, offiziell mitteilen lassen. Das Programm stand in seinen Einzelheiten noch nicht fest, aber daß der Parade-marsch nicht fehlen würde, war selbstverständlich. So wurde denn schon heute damit angefangen, diesen zu üben, denn wenn auch noch drei Wochen vergehen würden, ehe Seine Majestät kam: besser war immer besser.

Der Parade-marsch war nach der festen Ueberzeugung des Herrn Oberst bei allen Jüngen miserabel; am aller-miserabelsten aber war er bei dem Jünger des Leutnants von Bachwitz. Das war aber auch weiter gar kein Wunder, denn wie sollten die Leute gut marschieren, wenn ihnen ihr Leutnant mit einem so schlechten Beispiel voranging? Und der Leutnant marschierte tatsächlich drei Prozent unter jeder Kanone. Sag es an seiner Haltung, an seinem Beinmaß oder sonst an etwas anderem: das wußten die Vorgesetzten selbst nicht; die wußten nur soviel: dieser Parade-marsch war der reine Hohn, und er blieb es auch, trotz aller Ermahnungen, und trotz allen Tadelns, denn der Leutnant, der sich die wahrhaftigste Mühe gab, konnte nicht besser marschieren.

Und als der Leutnant nun mit seinen Leuten vorübermarschierte, da sah der Herr Oberst alles, was ihn im Stillen beschäftigte, zusammen in das Wort: „Unmöglich.“
Und diesem „Unmöglich“ verdante es der Leutnant von Bachwitz, daß er zum ersten Male, solange er Offizier war, mit seinen Leuten bei dem Parade-marsch nicht zurückgeschickt wurde. Über diesem „Unmöglich“ hatte der Herr Oberst es ganz vergessen, ihm zuzurufen: „Zurück — Marsch, Marsch.“

Der Leutnant war nicht zurückgeschickt worden, und dafür gab es nach seiner Ueberzeugung nur eine Erklärung: sein Marsch war gut gewesen. Stolz und Freude schwellten seine Brust, und ganz glücklich sah er seine Aerter an, die ihn ihrerseits ganz blödsinnig anglohten, weil sie das Wunder nicht begreifen konnten, daß sie diesmal nicht mißamt ihrem Leutnant zurückgeschickt worden waren.

„Wir dürfen ihn nicht mehr tadeln, meine Herren, sondern wir müssen ihn loben,“ sagte der Oberst unterdessen zu den Offizieren, die neben ihm hielten, „wir müssen ihn fortwährend loben, denn wenn Seine Majestät, unser hoher Chef, diesen Parade-marsch sieht, dann bekommt er unfehlbar vor Entsetzen einen Herzschlag.“

Nur der Herr Oberst in seiner Weisheit wußte, weshalb der Leutnant nun plötzlich gelobt werden sollte, und als Leutnant von Bachwitz bei dem nächsten Vorübermarsch mit seinen Leuten wieder vorüberkam, da rief ihm der Herr Oberst ganz laut zu: „Bravo, Herr Leutnant, so ist es gut, sogar sehr gut.“
Und der Herr Major und der Herr Hauptmann eilten dem Leutnant nach, um ihm auch ihrerseits ein lautes Lob zu spenden.

Und das wiederholte sich nicht nur heute, sondern auch fortwährend in den nächsten Tagen.

Der Leutnant schwamm in einem Meer von Entzücken. War es doch wahrhaftig kein Vergnügen gewesen, sich tagaus, tagein wegen einer Sache, die man bei dem besten Willen nicht ändern konnte, von den Vorgesetzten anfeuern zu lassen. Ja, der Leutnant hatte es schon mehr als hundertmal vermüht gefühlt, überhaupt Offizier geworden zu sein. Und nun wurde er endlich seines Lebens froh: sein Parade-marsch war und blieb gut! Durch einen Zufall mußte er ganz von selbst hinter das Geheimnis des Marsches gekommen sein — denn ein lautes „Bravo“ lobte ihn immer aufs neue, wenn er mit seinen Mannschaften vorbeisprezierte.

Da geschah es eines Abends, als er im Kasino mit dem Oberstabsarzt, einem eingetragenen Junggesellen, und mit dem dazugehörigen Dritten seinen Stat spielte, daß der Oberstabsarzt ganz plötzlich zu ihm sagte: „Sie sehen schlecht aus, Bachwitz, ich glaube, Sie bummeln zubielt.“
„Aber ich denke doch gar nicht daran,“ verteidigte der sich.
„Dann steht Ihnen sonst etwas in den Gliedern“, meinte der Oberstabsarzt, „ich sehe es an dem matten Glanz der Pupillen. Na, wir sprechen ein andererseits darüber, jetzt gilt es einen Grand mit vieren, schwarz angefangt. Ich will Euch jungen Leuten schon zeigen, was eine Harke ist.“

Aber als der Grand gewonnen war, kam der Oberstabsarzt doch wieder

auf das Thema zurück. Zuerst leise und vorsichtig, bis er dann endlich laut: „Wenn Sie mir einen Gefallen tun wollen, Bachwitz, dann lassen Sie sich morgen mal von mir untersuchen, lediglich der Wissenschaft halber. Es würde mich interessieren, festzustellen, ob das, was ich vermute, auch zutrifft. Stellen Sie sich für meine wissenschaftliche Zweck zur Verfügung, zur Belohnung bekommen Sie dann hinterher eine Flasche Sekt.“

„Wenn ich mir die so leicht verdienen kann, warum nicht“, meinte Bachwitz, und am nächsten Nachmittag klopfte der Oberstabsarzt an ihm herum, presste ihm sämtliche Finger in die Rippen, bald hier, bald dort, um immer auf Neue zu fragen: „Zut das weh?“

Und als der Oberstabsarzt dem Leutnant wieder einmal seine großen, harten Finger absichtlich mit altem Gewalt in die Weichteile gepreßt hatte, da tat es wirklich weh.

Der Oberstabsarzt machte ein freudestrahelndes Gesicht: „Na, habe ich es nicht gleich gesagt, daß Ihnen was fehlt?“ Und ganz glücklich setzte er hinzu: „Ihre Nieren scheinen nicht völlig in Ordnung zu sein.“

Der Leutnant bekam es unwillkürlich mit der Angst und so rief er denn dem Oberstabsarzt zu: „Na, seien Sie so freundlich!“
„Bin ich auch,“ gab der zur Antwort. „Im übrigen werden Sie davon in den nächsten fünfzig Jahren wohl nicht sterben, aber gleichviel, Vorsicht schadet nichts. Ich werde morgen früh noch eine Untersuchung vornehmen, und von dem Ergebnis wird das weitere abhängen.“

Und das Ergebnis war, daß der Leutnant wenigstens vorläufig die Flasche Sekt nicht bekam, auf die er sich während der ganzen Untersuchung gefreut hatte.

„Sie müssen sich den Sekt für die nächsten Wochen vollständig abgewöhnen, überhaupt im Trinken sehr mäßig sein. Nur ganz leichter Mostel mit Selterwasser, und vor allen Dingen, sofort ins Bett! Nicht, weil Sie ernstlich krank sind, sondern damit Sie es nicht werden. Unter keinen Umständen dürfen Sie jetzt Dienst tun, und dieses blödsinnige Parade-marschieren ist absolut nichts für Sie, damit können Sie sich den schönsten Knacks holen. Wenigstens für die nächsten acht Tage bedürfen Sie absoluter Ruhe, dann werden wir weiter sehen.“

Leutnant von Bachwitz sträubte sich mit Händen und Füßen, er hatte nicht die leiseste Lust, sich ins Bett zu legen, er fühlte sich absolut nicht krank, aber der Oberstabsarzt machte sein ernsthaftes Gesicht:

„Lieber Freund, mit den Nieren ist nicht zu spaßen, die Sache endet fast immer mit einem Herzschlag. Ihre Nieren sind vorläufig nur etwas angegriffen, ich verpflichte mich, sie vollständig auszubellen, aber nur, wenn Sie meinen Rat befolgen.“

So zog der Leutnant seine Uniform aus, legte sich zu Bett und schluderte die Medizin, die der Oberstabsarzt ihm verordnet hatte, und die zwar völlig harmlos war, aber trotzdem niederträchtig schmeckte, damit der Leutnant endlich selbst zu der Ueberzeugung käme, daß er krank wäre.

Aber, je länger der Leutnant über sein Leiden nachdachte, desto klarer wurde ihm, daß ihm nichts fehlte. Und mit einem Male wußte er auch, warum man ihn zuerst fortwährend gelobt und hinterher doch in das Bett gesteckt hatte: er sollte mit seinem schlechten Parade-marsch kein Vergnügen erregen!

Das ärgerte den Leutnant natürlich gewaltig, aber er machte trotzdem wieder ein frohes Gesicht, als sein Vorgesetzter ihm eines Tages meldete, Seine Majestät, der König, habe den angemeldeten Besuch wieder abgefragt.

„Nun könnt ihr etwas an mir erleben“, dachte der Leutnant. „Wenn ihr glaubt, daß ihr mich nun in vierundzwanzig Stunden wieder gesund habt, dann irrt ihr euch sehr.“

Und daß er sobald wie irgend möglich wieder gesund werden sollte, bewiesen ihm die Worte, mit denen ihn der Oberstabsarzt bei seinem Erscheinen begrüßte:

„Nicht wahr, lieber Freund, es geht Ihnen heute doch wesentlich besser?“

Der Leutnant blinnte anscheinend ganz überrascht auf:

„Warum soll es mir denn heute plötzlich soviel besser gehen? Im Gegenteil, ich fühle mich heute hundsmiserabel.“

Der Oberstabsarzt machte ein ganz verduhtes Gesicht: „Nanu“, sagte er endlich völlig verwundert, „was fehlt Ihnen denn, wo haben Sie denn Beschwerden?“

„Selbstverständlich in den Nieren,“ lautete die Antwort.

„Aber Sie sind doch vollständig gesund“ — wollte der Oberstabsarzt zur Antwort geben, aber er mußte das verschweigen. Ja, er mußte sogar tun, als ob der gesunde Kranke wirklich Schmerzen haben könne, und so untersuchte er ihn denn aufs neue, ohne irgendwelche Krankheits-symptome zu finden. Dann aber meinte er:

„Sie müssen sich irren, Herr Leutnant, Sie waren krank, wie krank, das weiß ich am besten, aber jetzt

sind Sie vollständig genesen, und spätestens in drei Tagen können Sie wieder Dienst tun.“

„Glauben Sie das wirklich?“ meinte der Leutnant, „halten Sie es im Interesse meiner Gesundheit nicht für besser, Herr Oberstabsarzt, daß ich einen sechsmonatlichen Erholungsurlaub erhalte? Sie haben es ja selbst eben erklärt. Sie wüßten am besten wie krank ich war, da werden Sie es doch gar nicht verantworten können, mich schon gleich wieder in den Dienst zu schicken.“

„hm — hm“, machte der Herr Oberstabsarzt. Dann nahm er, wie immer, wenn er besonders scharf sehen wollte, seine Brille ab, und als er dann dem Leutnant in die Augen blickte, da sah er es: Der Leutnant wußte alles. Aber wenn er, der Herr Oberstabsarzt, der heute mittag vom dem Herrn Oberst den strengen Befehl erhalten hatte, den Leutnant innerhalb von drei Tagen wieder gesund zu machen, diesem damit kam, daß der Leutnant einen sechsmonatlichen Urlaub verlangte, dann konnte er im Regimentis-Bureau etwas erleben.

So versuchte er denn auf alle mögliche Art und Weise, dem gefunden Kronen den Urlaubsgedanken auszuwischen, aber er befand mit solcher Hartnäckigkeit auf seinen Urlaub, daß der Oberstabsarzt sich sagte: Wenn wir ihm den nicht freiwillig geben, dann macht er einen Riefentoch, und dann sind wir alle blamiert.

So zog der Herr Oberstabsarzt denn sehr bedrückten Herzens auf das Regimentis-Bureau, um dort Meldung zu erstatten, und als er das getan hatte, bekam der Herr Oberst beinahe einen Schlaganfall: Sechs Wochen Urlaub brauchte er, um gesund zu werden, obgleich er gar nicht krank war? Da hörte sich denn doch alles auf! Aber als der Oberst dann erfuhr, daß der Leutnant es ertragen habe, warum er sich hatte melden müssen, da dachte der Vorgesetzte wesentlich anders. Und damit der Leutnant den Mund hielt, erwiderte er ihm den erbetenen Urlaub, aber eins nahm er sich fest vor, sobald der Leutnant vom Urlaub zurück kam, wollte er den bei dem Parade-marsch üben anfahren, daß ihm die Luft vergehen sollte, zum zweiten Male um Erholungsurlaub zu bitten!

Filetbecken und Filet-Scheibengardinen legt man zur Reinigung, nachdem sie zuvor mit weicher Seife gut eingeseift wurden, in kaltes Wasser; nach ungefähr vier bis fünf Stunden nimmt man sie, nachdem sie einige Male gut zwihschen den Händen gepeppt und gebrüht (aber nie gerieben) wurden, heraus, bestreicht sie wieder mit Seife und preßt sie in recht warmem Wasser ebenfalls mehrere Male aus, um sie sofort zu spülen. Einseitig findet sie darauf auf ein sauberes Wischbrett zu legen, mit aufgelöster weicher Gelatine zu bestreichen und so trocknen zu lassen. Will man sie ohne Appretur haben, so werden sie nach dem Aufstehen ohne Gelatineaufstrich gleich geplättet.

Wasserflecke auf polierten Tischen beseitigt man durch Aufstreuen von nassem Salz. Man löst die Schicht 15 bis 20 Minuten darauf liegen, trocknet die Stelle alsdann mit einem sauberen Tuche und wreibt mit einem Rocke nach.

Um Holzwürmer aus Möbeln zu vertreiben, bläst man zuerst mittels einer kleinen Spitze alles Holzmehl aus den Wurmlochern heraus, um dann eine heiße Boraxlösung oder Essigessenz, im Notfall Petroleum in die Löcher zu träufeln. Man füllt dies mit einer kleinen Marmeladen-Dellanne oder einem Pinzel aus.) Schließlich werden die Löcher mit Wachs gefüllt und Politure oder Leim darüber gestrichen.

Accordion Side Boy u. Sunburst
Knöpfe überlegen, einfache und Joorg Run.
Fäden und Reigen eine Spezialität.
Ideal Pleating Co.
Ueber 107 süd. 16. Straße.
Zimmer 200, Dougl. Bldg. Omaha

Spezielles für die Hausfrau
Nichts macht ein Heim angenehmer, wie ein gutes, sanitäres Bett. Gestatten Sie, daß wir Ihnen eine Matratze auf Bestellung herbringen; wir garantieren dafür und verlangen nur einen angemessenen Preis. Ferner renovieren wir Bettfedern und arbeiten Matratzen um.
OMAHA PILLOW CO.
1721 Cumings Str. Tel. Doug. 2407

Fahr-Plan

Interurban Linie nach Bellevue und Fort Crook. In Kraft 4. Mai 1913

Cars verlassen 24. und „A“ Straße, Süd-Omaha, wie folgt:

Wochentage:	Samstags:	Sonntags:
ausgenom. Samstag	Ebenso wie an Wochentagen bis 12 Uhr Mittags; dann halbstündlich bis 7 Nachm. dann stündlich bis 12 Uhr Mitternacht.	Erste Car 7 Vorm.; stündlich danach bis 1 Uhr Nachm. 20 Minuten Dienst v. 1 bis 7 Uhr Nachm. 7:30, 8:00. Dann stündlich bis 12:00 Uhr Mitternacht
5:45 Vorm.		
6:45 Vorm.		
8:00 Vorm.		
Dann stündlich bis 12 Uhr Mitternacht.		

Bei der Rückfahrt verlassen die Cars Fort Crook dreißig Minuten später als oben.

Omaha & Southern Interurban Railway Co.

GOLDEN SHEAF

Bottled in Bond

Echter Roggen Bourbon Whiskey

Garantirt unter dem Reinen Nahrungs- und Medikamente - Akt am 30. Juni 1906, Sect. No. 5313.

Hergestellt aus Getreide, welches in Nebraska wächst, von Nebraska Farmern gezeugt wird; weshalb sollte er nicht von Bewohnern Nebraska's gebraucht werden?

Es wird kein besserer hergestellt.

Der Vereinigte Staaten Binnensteuerstempel über dem Halbe der Flasche ist die Garantie der Regierung, daß der Inhalt volle Stärke, volles Maß, mehr wie vier Jahre alt und unverfälscht ist.

ILER & COMPANY, DISTILLERS

Omaha, Nebraska.

„Das moderne Begräbnis-Heim“
ist offen für Eure Besichtigung
Schöne patriotische Kalender an Besucher gegeben
Dienst Qualität Ersparnis
Leo A. Hoffmann
Expert Einballmeister und Begräbnis - Leiter
Tel. Doug. 3901 24. u. Dodge

LEO A. HOFFMANN'S neues modernes Begräbnis - Heim
Vierundzwanzigte und Dodge Strasse
OMAHA, NEB.

Block Leucht-Strümpfe
Die dauerhaftesten und besten Leucht-Strümpfe für Gas, Gasolin und Aceton. Reist nur die vom Block und Sie habt keinen Ärger mehr, für 10 Cts., 15 and 25 Cts.
Händler sollten sich den Catalog der Block Light Co. Youngstown, Ohio kommen lassen, sie fabriciert die
THE INNERLINED MANTLES
OMAHA PILLOW CO.
1721 Cumings Str. Tel. Doug. 2407